

hifi & records

Das Magazin für
hochwertige Musikwiedergabe

Sonderdruck

Ausgabe 2/2015



*»Ein Ausnahmeschall-
wandler erster Güte.«*

Top-High-End aus den USA:

YG Hailey 1.2



Alles im Leben hat und braucht seine Zeit, nur Wunder geschehen über Nacht. Aber manchmal fügen sich die Dinge zusammen und etwas Neues, Größeres entsteht. Ein Entwicklungsschritt wird vollzogen, der über alles, was bisher war, hinausgeht. Und plötzlich kommt es einem so vor, als wäre dieses neue Ganze tatsächlich mehr als die Summe der Einzelteile. So entsteht »Identität«, auch bei High-End-Produkten.

Bei YG Acoustics war das nicht anders. Seit über zehn Jahren baut Yoav Geva unter diesem Markennamen in den USA seine Lautsprecher, aber die Kunde davon drang hierzulande kaum durch. 2013 aber kam die Sonja und von ihr abgeleitet die Hailey, und mit ihnen schließlich der Durchbruch und die weltweite Aufmerksamkeit. Plötzlich hörte man vom »Best sound of the show«, den die Hailey beim Rocky Mountain Festival im Zusammenspiel mit Elektronik aus deutschen Landen einfuhr. Auf der diesjährigen CES führte gar ein bekannter amerikanischer Verstärker-Hersteller mit der Hailey vor, obwohl dieser auch eigene Lautsprecher im Sortiment führt. Das sind so Geschichten, wie sie das Leben schreibt. Und die sich herumsprechen...

Yoav Geva schreibt an seiner eigenen und arbeitet dafür wie ein Besessener. Kauft beste CNC-Fräsmaschinen von Gildemeister aus Deutschland, schreibt eigene Software, will alles selbst machen: die Gehäuse aus Aluminium, deren Oberflächenbearbeitung, besondere Spulen für die Frequenzweichen, ja sogar eigene Membrane. Sämtliche Drehteile wie Spikes, Anschlussklemmen und Bi-Wiring-Brücken sowieso. Dafür beschäftigt er mittlerweile 12 Mitarbeiter.

Aber jenseits aller technischen Qualitäten ist es wohl die eigenständige Formsprache, welche die Hailey, dezent unterstützt durch das raffinierte Finish der Aluminiumoberflächen, zu einer unverwechselbaren Erscheinung werden lässt. Sie prägt den Raum, in dem sie steht, auch wenn sie keinen Ton abgibt. Mies van der Rohes »God lives in the detail« kommt mir angesichts dieser akri-

bischen Verarbeitung in den Sinn, bei der kein noch so kleiner Kantenradius dem Zufall überlassen wird. Manche frühere Lautsprecher von YG sehen gegen die Hailey wie – pardon – unvollkommene Versuche aus, die nicht über das Prototypenstadium hinausgekommen sind.

Die Hailey ist ein Lautsprecher-Solitär, bei dem die Proportionen stimmen, doch mindestens genauso beeindruckend ist die Präzision, mit der YG dem Lautsprecher Gestalt verleiht. Wir erhielten für die Photographie auch diverse Einzelteile angeliefert. Als Olaf Sturm diese auf dem Besprechungstisch liegen sah, fügte er vorsichtig Hochtöner und Frontplatte zusammen, staunte ob der absolut spielreien Passung und sagte mit leicht ungläubigem Unterton nur noch: »Wow, das ist echtes High End.«

Versuchen wir in einem ersten Schritt der Annäherung zunächst einmal YG im Umfeld der amerikanischen Lautsprecher-Hersteller einzuordnen. Die Verzerrungsarmut der Treiber und die tonale Balance wecken Assoziationen an Revel. Die Gehäuse aus Aluminium und der geschlossene Bass erinnern an Magico. Einen klassischen Gewebehochtöner wiederum setzt außer YG aktuell nur Wilson ein. Schon dieser grobe Überblick zeigt, dass Yoav Geva ein eigenes Lautsprecher-Konzept verfolgt. Und je genauer man hinsieht, desto klarer wird das einem.

Die drei Chassis der Hailey basieren samt und sonders auf ScanSpeaks »Illuminator«-Edelserie, mit den Dänen kooperiert Yoav Geva schon seit Jahren (in älteren YG-Modellen fand sich schon mal ein Ringradiator oder ein Mitteltöner mit der bekannten »geschlitzten« Papiermembran). Der Bass ist ein 25-Zentimeter-Treiber mit Modifikationen im Magnetsystem und einer bei YG gefertigten, schwarz eloxierten Aluminium-Membran. Die wird tatsächlich, man mag das kaum glauben, aus dem vollen Material herausgefräst. Gevas Argumente für diesen rigorosen Ansatz sind die geringstmöglichen Fertigungstoleranzen (± 20 Mikrometer) sowie die Möglichkeit, die Membran mit genau definierten rückwärtigen Versteifungen auszustatten,

Test: Lautsprecher YG Acoustics Hailey 1.2

Mit unglaublichem Aufwand erschafft Yoav Geva die unverwechselbaren Lautsprecher von YG Acoustics. Die Hailey ist die Schönste unter ihnen.

Black Beauty



Die »ToroAir«-Spulen und bei YG gefertigten Spikes, Brücken und Klemmen (oben). Unten der »BilletCore«-Basstreiber mit der aus dem Vollen gefrästen Membran.

und zwar axial und radial (gut zu erkennen im Bild unten rechts). Dieser Treiber arbeitet auf einem geschlossenen Volumen von 70 Litern und läuft lediglich bis 65 Hertz. Solche tiefen Übernahmefrequenzen gehören zur YG-Philosophie, jedes einzelne Chassis wird so früh wie möglich abgekoppelt. Die Hailey ist also kein klassisches Dreiwegesystem, das bei 300 Hertz und knapp drei Kilohertz trennt, sondern eher ein Zweiweg-Monitor mit integriertem – da fest verschraubtem – Subwoofer.

Auch der Hailey-Tiefmitteltöner folgt dem Konzept des Basses. Von ScanSpeak ohnehin schon auf geringste mechanische Verluste getrimmt, übernimmt YG hier das Neodym-Magnetsystem und setzt ebenfalls die »BilletCore« getaufte Aluminiummembran ein. Diese allein bringt nur acht Gramm auf die Waage, die effektive bewegte Masse des YG-Treibers bezifferte Yoav Geva mir gegenüber bei einem Telefonat mit 13 Gramm. Damit wäre diese geringer als bei ScanSpeaks Papiermembran, bei deutlich höherer Steifigkeit.

Das Resonanzverhalten von harten Membranmaterialien bringt es generell mit sich, dass diese oberhalb ihres Übertragungsbereichs »aufbrechen« und schmalbandige Resonanzen dann deutliche Spuren hinterlassen. Beim YG-Chassis liegt diese erste Resonanzmode bei sieben Kilohertz, also deutlich oberhalb der Übernahmefrequenz von 1,75 Kilohertz.

»Weit genug entfernt« würden manche Entwickler sagen, aber damit hinterlassen sie

eine »verborgene Resonanz«, wie Harbeths Alan Shaw das nennt. Derlei kommt für Yoav Geva nicht in Frage, er setzt über die Weiche nicht nur bei der ersten Hauptresonanz an, sondern filtert auch drei weitere kleinere Spitzen auf elektrischem Wege aus. Meiner Meinung nach ist das nur konsequent, denn wer hochsteife Membranmaterialien einsetzt, muss das Resonanzverhalten kontrollieren. Alles andere ist Bastelei.

Interessanterweise setzt Yoav Geva beim Hochtöner dann aber auf weiches Gewebe, obwohl von ScanSpeak auch eine Beryllium-Version zu haben wäre. In unserem Gespräch brachte er hierzu einen

interessanten Aspekt ins Spiel, Geva sieht hier nämlich die Verbindung zwischen Kalotte und Sicke als die kritische Stelle an (bei Konustreibern ist diese auch heikel). Eine Gewebekalotte hingegen wird aus einem Stück gefertigt, der Übergang entfällt, es ist keine Verklebung nötig.



Die YG-Version bekommt eine breite Sicke, eine geänderte Polplatte und natürlich das aus sechs kleinen Neodym-Scheiben aufgebaute ScanSpeak »Air-Circ«-Magnetsystem (Bild umseitig).

Bei allem Chassis-Aufwand genießt die Frequenzweiche bei Yoav Geva letztlich die höchste Priorität. Dass sie komplex ausfällt und im Mittelhochtongehäuse die komplette Seitenwand ausfüllt, kann nicht verwundern. Geva will mit seinen Filtern den Frequenz- und den Phasengang optimieren, die Flankensteilheit liegt bei der Trennfrequenz in etwa bei vierter Ordnung (24 dB/Oktave) und wird dann hin zu dritter Ordnung (18 dB/Oktave) etwas sanfter. Von den vielen Bauteilen, feinste Zutaten von Mundorf, liegen möglichst

Das »AirCirc«-Neodym-Magnetsystem des Hochtöners.

wenige im Signalweg. Die selbstgewickelten kreisrunden »Toro-Air«-Spulen (oben rechts) sollen das Übersprechen auf den Hochtönerzweig deutlich verringern und somit Intermodulationsverzerrungen reduzieren.

Obwohl die Hailey gänzlich aus Aluminium besteht und pro Stück 77 Kilo-



gramm schwer ist, ist sie kein »Metallklotz«. Klopft man mit dem Knöchel auf die Frontplatte neben dem Hochtöner, klingt das noch so »tot« wie erwartet, aber bei den Seitenflächen ist ein deutlicher Ton zu vernehmen. Yoav Geva bestätigte mir, dass dem so ist (»it sounds not dead at all«), er nannte mir sogar die Resonanzfre-

quenz des Bassgehäuses (270 Hertz), aber da der Woofer nur bis 65 Hertz arbeite, sei da nichts zu befürchten. Im Gehäuseinnern verwendet YG übrigens keinerlei Dämm-Material, das den Luftstrom bremsen könnte.

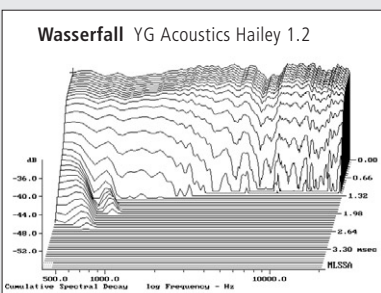
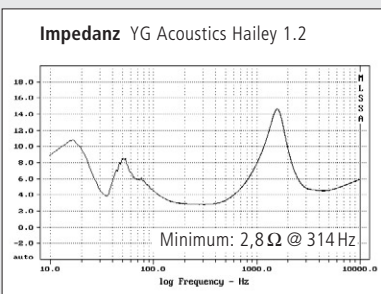
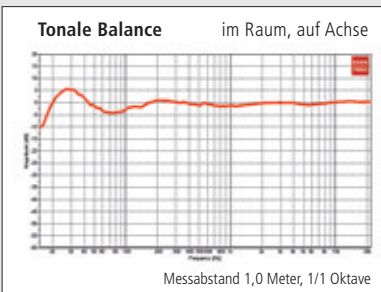
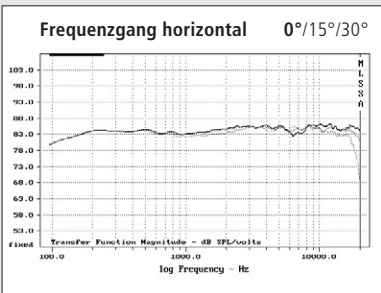
Beim Aufbau im Hörraum wählte Winfried Andres vom PIA-Vertrieb eine eher große Basisbreite und winkelte die Box nicht ein. Die Lautsprecher brachten wir exakt »ins Wasser«, den Abstand zur Rückwand konnte man zentimetergenau festlegen. Da die Hailey nicht »amerikanisch« abgestimmt ist, durfte sie sogar etwas näher zur Rückwand als üblich, wir wählten rechts wie links einen Abstand von exakt 96 Zentimetern. Da das akustische Zentrum eher hoch liegt, empfahl sich auch eine höhere Sitzposition. Wer das Privileg genießt, sich auf so einen Lautsprecher einlassen zu dürfen, der sollte die Aufstellung wirklich akribisch vornehmen, nur so wird die Hailey ausgereizt – denn mit ihr hören Sie jede Kleinigkeit, sogar wie fest Sie die drei Spike-Kontermuttern anziehen.

Was die Papierform versprach, hat die Hailey im Hörraum gehalten: Ihre phantastische Auflösung, Sauberkeit und Feinzeichnung gehören zweifellos zum Besten, was man heute für Geld kaufen kann. Dabei gelingt die Loslösung des



Labor-Report

Die hochkarätige Chassis-Qualität der Hailey macht sich schon mit einem exzellenten Rundstrahlverhalten (horizontal wie vertikal) und dem blitzsauberen Ausschwingen im Wasserfall bezahlt. Der Frequenzgang verläuft glatt, oberhalb von ein Kilohertz im Mittel ganz leicht ansteigend. Die gemittelte Empfindlichkeit beträgt bescheidene 84,9 Dezibel (2,83V/1m, 500-5.000 Hz). Das Impedanzminimum liegt bei 2,8 Ohm, aber nicht sehr tief (314 Hertz). Unterhalb von 100 Hertz sinkt die Impedanz nicht unter 3,9 Ohm. Ein erstklassig gemachter Lautsprecher. ■



Klangbilds vom Lautsprecher perfekt, die Abbildungspräzision ist exemplarisch. Die von Roger Waters eingesetzten QSound-Effekte (»Amused To Death«) wirken verblüffend realistisch und lassen sich weit außerhalb der Stereobasis präzise orten. Mit guten Aufnahmen erlebt man eine geradezu holographische Räumlichkeit. Auch mit ihrem geschlossenen Bass setzt die Hailey mehr auf Präzision als auf schiere Wucht. In unserem akustisch optimierten Hörraum konnten wir Saint-Saëns' Orgelsymphonie mit beachtlichen Pegeln ohne die geringsten lästigen Dröhneffekte anhören – sehr beeindruckend.

Im Mitteltonbereich wirkt die Hailey etwas analytischer als die noch eine Spur ausgewogenere Magico V2, aber auch hier punktet sie mit einer Klarheit, die ihresgleichen sucht. Der altbekannte Werbespruch »Nicht nur sauber, sondern rein« kommt mir in den Sinn, und

diese Qualität betrifft das gesamte Spektrum, von ganz leise bis richtig laut, vom Bass bis in die höchsten Höhen, wo der erstklassige Gewebenhochtöner den Wunsch nach einer Klotte aus einem Hightech-Material gar nicht erst aufkommen lässt.

Es versteht sich von selbst, dass ein solches Präzisionsinstrument die besten Quellen und Verstärkerpartner verdient. Angesichts des Wirkungsgrads, die Konkurrenz ist bis zu 6 dB lauter, können ein paar Watt mehr nicht schaden. Auch der Class-A-Charme einer Accuphase A-70, die wir mit Kupfer-Lautsprecherkabeln von Kimber (das gleiche wie im Innern der Hailey) solo und im Bi-Amping eingesetzt haben, macht sich an der Hailey gut. Man kann sogar eine erstklassige Röhre wie die CAT JL5 in Betracht ziehen, hell und dünn klingende Amps dagegen weniger. Die Wahl fällt nicht schwer, die Hailey sagt Ihnen genau, was zu ihr passt.

YG Acoustics Hailey 1.2

BxHxT	33 x 122 x 54 cm
Garantie	5 Jahre
Vertrieb	PIA HiFi-Vertrieb Rosenweg 6 64331 Weiterstadt
Telefon	0 61 50 - 5 00 25
Web	www.pia-hifi.de

Fazit

Ein Ausnahmeschallwandler erster Güte, der seinen Preis hat, dafür aber auch einen beachtlichen Gegenwert bietet – materiell wie klanglich. Zu hören ist er nur bei ausgewählten Fachhändlern, und das ist gut so, denn die Hailey verdient eine Vorführung und eine Installation beim Kunden vor Ort, die auf dem Punkt sein muss. Yoav Geva kann man zu diesem Lautsprecher nur gratulieren.

Wilfried Kress ■